

Streiflichter ; Ski-Spiele

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Streiflichter

Sportkameradschaft

Vor einiger Zeit hatte ich ein sehr nettes Erlebnis. Der SV Kerkrade hatte auf eigenem Platz ein Meisterschaftsspiel gegen den FC Hønsbrück (zweite holländische Liga) zu bestreiten. — Als Betreuer des SV Kerkrade stand ich dicht hinter dem Tor und folgte gespannt dem Spielgeschehen. Nach einer Viertelstunde wurde der rechte Verteidiger des Gegners verletzt und musste vom Spielfeld getragen werden. Man bemühte sich um ihn und dann ging das Spiel weiter. Zu meinem grössten Erstaunen stellte ich fest, dass auch meine Mannschaft nur noch mit zehn Mann spielte. Es fehlte der Mittelstürmer — noch dazu der beste Mann Kerkrades. Ich fand ihn nach kurzem Suchen. Friedlich sass er bei dem verletzten gegnerischen Verteidiger und unterhielt sich mit ihm. Als ich ihn ersuchte weiter zu spielen, lehnte er ab und bemerkte, so sei es schon richtig. Die Verletzung war erfreulicherweise nicht schwer und so kehrten Mittelstürmer und Verteidiger nach einer Viertelstunde gemeinsam aufs Spielfeld. — Ist das nicht ein Märchen? — Im übrigen ist es in Holland gestattet, bis zur Halbzeit zwei Feldspieler und den Tormann bei Verletzungen zu ersetzen. — Die Hønsbrücker hatten aber keinen Ersatzmann mitgenommen und so spielte unser Mittelstürmer «ausgleichende Gerechtigkeit».

Karl Schrenk

Wehe, wenn sie losgelassen

Der Frauen-Catch kommt in den Vereinigten Staaten immer grössere Mode. Zwei Stars aus dem Frauenlager überstrahlen alle anderen Catcherinnen: Yalanda Perez, eine glutäugige Mexikanerin, und Mona da Silva, eine katzengewandte Kubanerin. Beide sind erst 22 Jahre alt. Wenn sie aber in einer Stadt angekündigt werden, dann klettern die Einnahmen auf ungeahnte Höhen. 90 000 Dollars sind die Norm bei einer solchen Veranstaltung. Selbst Primo Carnera, der Riese aus Italien und Exboxweltmeister, der bei den Catchern ein kleiner König war und Millionen verdiente, hat niemals derartige Zuschauermengen anlocken können. Während sonst weibliche Stars in den USA mit Heiratsangeboten überschwemmt werden, haben die beiden Catcher-Stars von ihren zahlreichen Bewunderern noch nicht ein einziges Heiratsangebot bekommen. Was auch verständlich erscheint...

«Internat. Sport-Magazin»

«Gymnastik ist Unsinn!»

In deutschen Zeitschriften und in einem weit verbreiteten Schweizer Familien-Wochenblatt schrieb letzthin ein Anonymus, der sich Arzt schimpft: «Gymnastik ist Unsinn... für Erwachsene aber sind sie (die Leibesübungen) nur aufreibend und weiter nichts... Mit der Gymnastik ist es wie mit dem Genuss alkoholischer Getränke. Wenn man erst einmal «ein paar hinter die Binde gegossen hat» weiss man nicht mehr, wieviel Gläser noch nötig sind, bis man einen Schwipps hat.»

viel zu gut geht. Es gibt kaum einen Hockeyspieler, der seine Freizeit für das Training so oft als möglich zur Verfügung stellt und auf Kino und sonstige abendfüllende Vergnügen verzichtet, wie das in Schweden und Deutschland gemacht wird. (Die Tschechen müssen wir aus bekannten Gründen ausschliessen). In diesen Ländern findet aber ein Kampf um die Plätze statt, so dass jeder, der in einer Mannschaft spielen will, darum kämpfen muss. Verbandstrainer Frank Sullivan bemerkte einmal in einem Gespräch, dass in Kanada für jeden Spieler mindestens 10 andere versuchen, dessen Platz zu erobern. Deshalb rauchen und trinken die guten Spieler während der Meisterschaft nicht, nur damit sie nicht ausser Form kommen. Aehnliche Verhältnisse sind mir aus Schweden und Deutschland bekannt.

Wir können aber ein näherliegendes Beispiel nehmen, und das ist die Leichtathletik, wo um Zentimeter gekämpft wird. Nur ist hier jeder auf sich selbst angewiesen und muss die Konsequenzen selbst tragen oder kann dann aber auch, manchmal erst nach Jahren, die Erfolge einheimen.

Wenn dieses Elaborat nicht bei zahlreichen mittelalterlichen Gesundheitsturnern Zweifel wachgerufen hätte, so lohnte es sich wahrhaftig nicht, darauf einzutreten. Es scheint uns nun aber tatsächlich, der Schreiber sei «mit dem hinter die Binde giessen» besser vertraut als mit vernünftig betriebenen Leibesübungen. — Zufällig lesen wir nun in der Oktobernummer von «Sportmedizin», dem offiziellen Organ des Deutschen Sportärztesbundes eine Erwiderung. Die Schlussfolgerungen dieser «wissenschaftlichen Seite» lauten: «Die bedauerlichen Begriffsverirrungen des Herrn M. sind so zahlreich, dass an dieser Stelle darauf verzichtet werden muss, alle Einzelheiten klarzustellen... Millionen ältere Menschen, darunter Tausende von Sportärzten, über die ganze Erde verteilt, schöpfen aus der Gymnastik oder anderen Formen der Leibesübungen mit Entspannung und Erholung echte Lebensfreude... Der Arzt Dr. M. hätte besser von einer Veröffentlichung seiner einzig dastehenden Meinung absehen sollen!»

ny.

Erfreuliches!

Tennis ist ein schönes Spiel, aber es braucht viel, bis man Siegerin von Wimbledon, dem Tennis-Mekka in England wird. Der 19jährigen Maureen Connolly ist das gelungen und prompt sind die geschäftstüchtigen Hyänen auf sie losgestürzt mit einem Angebot von 200 000 Franken für den Uebertritt zu den Profis. Maureen hat das Angebot ausgeschlagen — was nicht so selbstverständlich ist.

«Sanktionierter Todschatz»

Vor einigen Wochen besiegte der Amerikaner Carl Olson (Hawaii) den Engländer Turpin nach Punkten und wurde damit *Boxweltmeister im Mittelgewicht*.

Im Kampfbericht heisst es unter anderem:

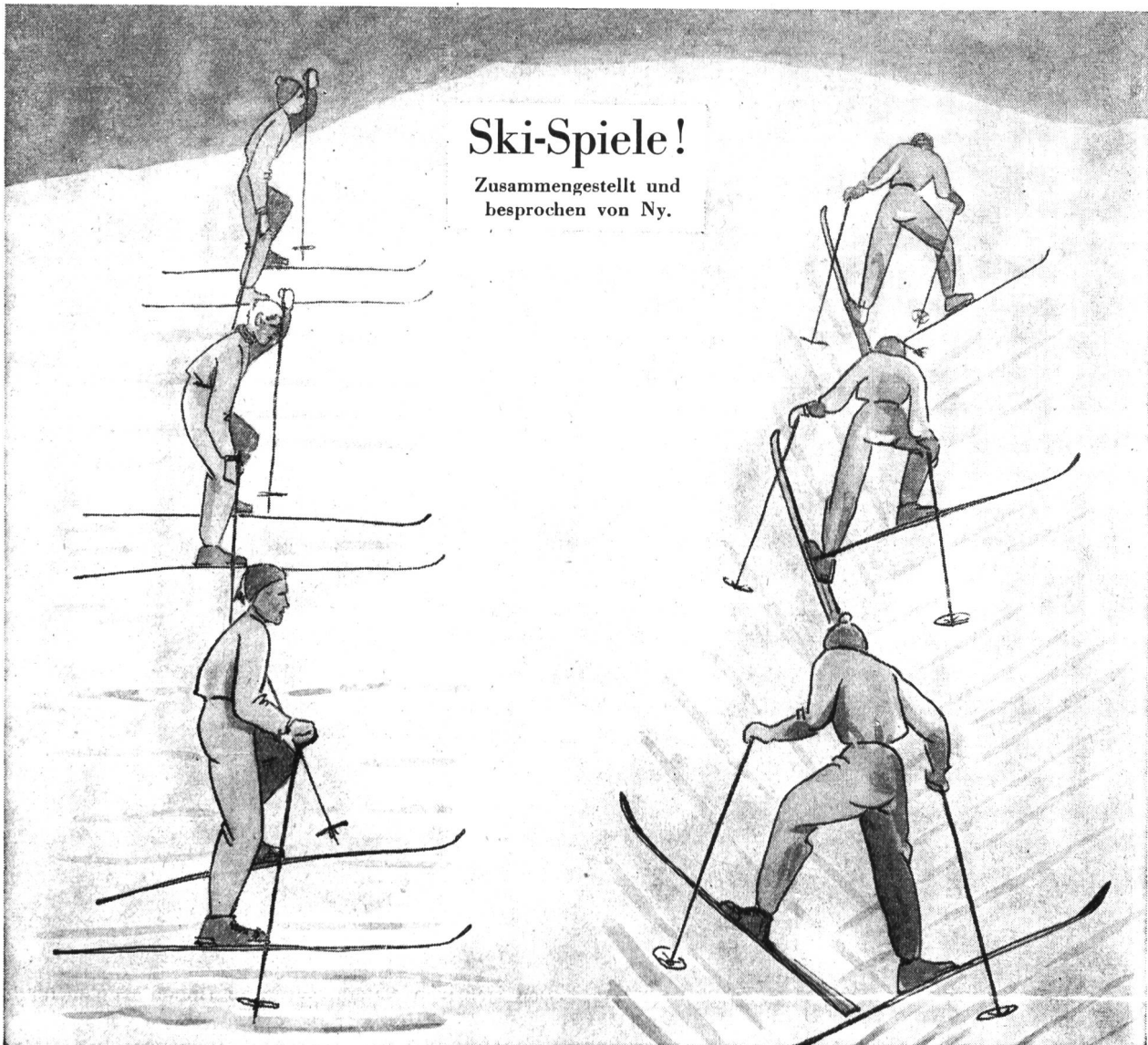
1. Runde: ... Nach einem wuchtigen linken Haken beginnt Olsons Nase zu bluten...
4. Runde: ... Turpin taumelt zurück und auf seiner linken Wange zeigt sich Blut...
10. Runde: Turpin taumelt im Ring umher und sucht mit hochgehaltenen Ellbogen den Schlaghagel abzuwehren, der auf ihn niederprasselt...
11. Runde: Turpin, der an der linken Wange, aus der Nase und aus dem linken Auge blutet...
12. Runde: Olson gewinnt die Runde knapp, trotzdem Turpin ihm in dieser Runde die Nase blutig schlägt...
14. Runde: Beide Boxer bluten stark aus der Nase... Wahrhaftig ein edler Sport. Die Folgen dieser blutigen Schlägereien können nicht ausbleiben, wie das eine Meldung aus Johannesburg wieder drastisch belegt: «Neuer Todesfall im Ring... In Johannesburg brach der südafrikanische Leichtgewichtler Johnny Johnson in der 5. Runde seines Kampfes gegen Abie Farrel nach Körpertreffer zusammen und starb wenig später...»

Es ist wahrhaftig nicht übertrieben, wenn man da von «sanktioniertem Todschatz» spricht. — Warum aber betreibt man nicht Leichtschlagboxen, bei dem die Treffer nur angedeutet werden wie beim Fechten? — Weil das einem sensationslüsternen Publikum nicht genügt und weil dann eben die geschäftstüchtigen Manager nicht mehr auf ihre Rechnung kämen. Dass sich der Boxsport in den Klauen des Mammons befindet, ist ja keine Neuigkeit.

ny.

Die Lebensweise lässt oft zu wünschen übrig.

Zu diesem Zustand der Konkurrenz müssen wir kommen. Die Krisenerscheinungen, wie mangelnde Sport-einstellung, übermässiges Trinken, Rauchen usw. würden verschwinden. Von dem bin ich überzeugt, weil ich sehr viele Athleten kenne, die nur durch ihre Seriosität zu Erfolg kamen und weil ich daran glaube, dass nimmermüdes Arbeiten an sich selbst einmal belohnt wird. Diejenigen, die heute trotz gegenteiliger Lebensweise in einer Schweiz. Nationalmannschaft sind, beweisen durch ihre Leistungen — international gesehen — dass der Spitzensport heute andere Anforderungen stellt als noch vor einigen Jahren. Natürlich dürfen wir nicht mit denjenigen Staaten vergleichen, die via Sporthochschulen oder Militärdienst Mannschaften bilden, sondern wir nehmen diejenigen Länder zum Vergleich, die ähnliche Voraussetzungen haben wie wir. Und da stehen wir — nicht nur im Eishockey — schlecht da. Kommen wir aber dazu, die Konkurrenz unter den Spielern zu vergrössern, so wird es nicht lange dauern, bis wieder der an und für sich gesunde Schweizer Menschentyp zum Erfolg kommt.



Ski-Spiele!

Zusammengestellt und
besprochen von Ny.

Wenn ich das Wort Skispiele höre, so empfinde ich unwillkürlich einen unangenehmen Magendruck, ausgelöst durch Erinnerungen an Skistunden und Skikurse, in denen unser jugendlicher Tatendrang und Fahrhunger gebremst und geknebelt wurde durch umständlich angeordnete u. oft superklug ausdividierte Skispiele. So allzuoft durch sinnloses und erkältendes Herumstehen gelangweilt, sehnten wir uns mit allen Fasern nach stiebenden Abfahrten, tollen Sprüngen und halbscherischen Purzelbäumen. Damit aber kommen wir zum Kern der Sache: Skispiele dürfen nicht zum Selbstzweck werden, besonders nicht auf der III. und IV. Stufe — sie sind vielmehr Mittel zum Zweck.

1. Fangis (ohne Stöcke)

in abgegrenztem Raum, mit 1 oder mehreren Fängern.

- a) Im flachen Gelände (Gehen, Laufen)
- b) Im coupierten Gelände (Gleichgewicht)
- c) Im Wald (Wendigkeit)
- d) Am Hang (Fahrerschulung, Steigen)

2. Nummern-Wettkampf (ohne Stöcke)

- a) *Im Kreis* (Grosse Zwischenräume): Die Teilnehmer nummerieren auf zwei oder drei. Die Inhaber der aufgerufenen Nummer laufen um den Kreis herum.
- b) *In Sternform* (grosse Zwischenräume und Abstände auch im Zentrum)
- c) *In Turnaufstellung* (4er—8er-Kolonnen)
Auch hier ist auf genügend grosse Zwischenräume und Abstände zu achten. Das 1. Glied ist Nummer 1, das zweite Nr. 2 etc. Der Laufweg ist genau zu beschreiben.

3. Stafettenläufe

- a) *Einfache Stafette* (Laufen von A nach B)
In der Ebene:
 - aa. Die ersten jeder Mannschaft laufen von A nach B. Erst wenn sie das Ziel erreicht haben, laufen die nächsten.
 - bb. Wie aa. aber unterwegs ganze Drehung ausführen (Umtreten, Umspringen, Spitzkehren).

Zur Auflockerung, Abwechslung und evtl. Belebung aber, eignen sich geschickt in den Unterricht eingestreute, flott angeordnete und durchgeführte, unkomplizierte Spiele ausserordentlich gut. Nur am Rande sei dabei erwähnt, dass sich aus der gesamten Lauf- und Fahrerschule dutzendweise Übungen finden lassen, die vorteilhaft auch in Wettkampf- und Spielform angewendet werden können. (Spitzkehre, Umtreten, Umsprung, Abrutschen, Bremsen, Stemmen, Gelände- und Schänzlisprung etc. etc.)

Hier nun eine kleine Auswahl Ski- und Laufspiele zur Anregung für den Unterricht mit Burschen im Vorunterrichtsalter:

- cc. Wie aa. aber Hindernis unterwegs (Graben, Mauer, Bächlein, apere Stelle).
- dd. Wie aa. aber mit Schlittschuhschritt.

Am leicht geneigten Hang:

- ee. Abfahrt auf einem Bein. Jedes Abstellen = 1 Minuspunkt.
- ff. Unter Stocktoren hindurch fahren. Jedes richtig genommene Tor zählt 1 Gutpunkt.
- gg. Unterwegs Mützen aufnehmen. Jede aufgehobene und im Ziel abgegebene Mütze zählt 1 Punkt.

Am steilern Hang mit Auslauf:

- hh. Abfahrtsstafette. Alle Gruppen befinden sich oben am Hang (auf dem Hügel) in gleicher Aufstellung. Wenn Nr. 1 das Ziel erreicht hat, startet Nr. 2 etc.
- ii. Anschluss-Stafette. Alle Kolonnen stehen oben am Hang. Weiter unten, oder im Auslauf steckt für jede Kolonne 1 Stock, Fähnchen etc. auf gleicher Höhe. Der erste Fahrer jeder Kolonne schliesst mit Schwung dicht an seinen Stock an, der nächste Fahrer so nahe wie möglich an den ersten etc. Diejenige Gruppe, die (ohne Laufen und Treten!) am dichtesten aufgeschlossen ist, hat gewonnen. (Welche Gruppe ist am schnellsten — am schnellsten und dichtesten aufgefahren?)
- kk. Lauf, Aufstieg, Abfahrt kombiniert.